

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 32

Artikel: Ganz lieb, Harro, guter Hund
Autor: Enz, Hansjörg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-612368>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ganz lieb, Harro, guter Hund



Von Hansjörg Enz

DA WAR ES WIEDER, DIESES LEICHT schmatzende Geräusch unter dem rechten Schuh. Karl besah seine Schuhsohle – und wirklich: zwischen den Rippen und dem Schweizerkreuz klebte es, senfgelb und stinkend. «Nicht schon wieder!» rief er. Allmählich war er das Spiessruten-, pardon: Stinkhäufchenlaufen satt. Und dann gab es weit und breit kein Stückchen Wiese, wo man seine Schuhe hätte abstreifen können. «Nie wieder Paris!» schwor er sich. Dabei hatte er diese Stadt doch so geliebt, damals, als es hier noch mehr Kinder gab als Hunde.

FÜR ANDERE GAB ES NOCH BARCELONA, Venedig, London. Nicht für Karl. Für ihn gab es seither nur noch Hass auf alles, was Hund hiess. Mochte ihm so ein Tierchen noch so hündisch-unterwürfig in die Augen schauen, in ihm wurden keine zärtlichen Gefühle wach.

In die Schnauze hätte er die Viecher treten können. Und dann schritt er zur Tat: Sah er in sicherer Distanz so ein Tier, hatte er sein Pläsier und warf ihm einen Stein nach. Vor den Einkaufszentren begann er die Hunde loszubinden und freute sich tierisch, wenn die Kläffer aufeinander losgingen. Bei Karl sträubte sich förmlich das Nackenhaar, sobald er Nachbars Harro sah, den er früher zwar nicht geliebt, so doch wenigstens geduldet hatte. Und als ihm Harro eines Sommernachmittags ein Häufchen auf seinen Sitzplatz pflanzte, sann er nur noch auf Rache. Strichnin oder Mäusegift, ging es ihm durch den Kopf. Und eine Woche später beglückte er Harro mit einer Büchse wohlpräparierten Hundefutters.

KAUM EINE STUNDE SPÄTER HÖRTE ER Wehklagen aus der Nachbarwohnung, doch das rührte nicht sein steinern Herz. Dann schellte es an der Tür. Mit verweinten Augen stand sein Nachbar, ein über 80jähriger Witwer, vor ihm. Er solle doch kommen und sehen, wie die arme Kreatur leide, und was da wohl passiert sei.

Aber auch jetzt, beim Anblick des leidenden Hundes, überkam ihn nicht Rührung, sondern abgrundtiefe

Freude. Jetzt ging es Karl wieder besser. Er begann bereits, wieder an Paris zu denken.

DANN, ES WAR KAUM EINE WOCHE SPÄTER, als er in der Nacht schweissgebadet erwachte. Ein furchtbarer Traum verfolgte ihn: Die Wohnungsglocke läutete. Karl ging zur Tür, öffnete. Vor ihm stand – Harro. Aber kaum sah ihn das liebe Tier, begann es herzzerreissend zu winseln, sank in die Knie und hauchte alsbald sein Leben aus, nicht ohne ihm einen letzten flehenden Blick zuzuwerfen, wie nur Hunde das können.

Und dann begann der Traum aufs neue, bis Karl schliesslich erwachte.

Und der Traum kam jede Nacht.

Karl ging jetzt immer später zu Bett, wurde unkonzentriert, hatte nur noch Angst vor dem Traum in der Nacht.

Aber es sollte noch schlimmer kommen: Karl war in einer Sommernacht unterwegs, geriet in ein Gewitter, sein Auto schleuderte, überschlug sich und stürzte eine Böschung hinunter.

Ein höllischer Schmerz fuhr Karl ins Bein, er war eingeklemmt. Er begann zu rufen – stundenlang. Nichts. Schliesslich wimmerte er nur noch.

Doch dann, was war das? Er hörte ein Schnaufen, nein, es war eher ein Hecheln. Vor ihm stand – Karls Herz krampfte sich zusammen – Harro. Wie er leibt und geliebt hatte. «Vergib, du liebes Tier», wimmerte Karl, Tränen schossen in seine Augen. Mit letzter Kraft konnte er einen Zettel aus der Agenda reissen und mit ungelenker Schrift einige Zeilen aufs Papier kritzeln. «Bring das zu Herrchen, bitte», flehte Karl, dann schwanden seine Sinne.

HARRO, DER HUND, EILTE ZU HERRCHEN, dieser nahm den Zettel mit zittriger Hand und las:

Eigentlich erstaunlich, dass Sie diesen sentimental Hundesch... bis hierher gelesen haben. Darf man daraus schliessen, dass Sie in einem Winkel tief im Herzen drin Hunde auch nicht mögen?